



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N^o 142.

Dienstag den 22. Juni

1841.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 48 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Armuth in Schlessien. 2) Vortheilhaftes Verfahren, Flachs und Hanf zu rösten. 3) Offenes Antwortschreiben an — r. 4) Gasbeleuchtung. 5) Die Breslauer Börse vor hundert Jahren. 6) Korrespondenz aus Neumarkt, Münsterberg, Goldberg, Pleß. 7) Tagesgeschichte.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die verehrlichen bisherigen Abonnenten der Breslauer Zeitung und die erst hinzutretenden Teilnehmer derselben, so wie die der Schlesischen Chronik, werden ersucht, die Pränumerations für das nächste Vierteljahr, oder für die Monate Juli, August, September möglichst zeitig zu veranlassen. — Der vierteljährliche Pränumerationspreis, einschließlich des gesetzlichen Zeitungsstempels, beträgt für beide Blätter: Einen Thaler und zwanzig Silbergroschen, für diejenigen der verehrlichen Abonnenten, welche die Breslauer Zeitung ohne die Schlesische Chronik zu halten wünschen, beträgt derselbe einen Thaler und sieben und einen halben Silbergroschen. Auch im Laufe des Vierteljahres bleibt der Preis derselbe, aber es ist dann nicht unsere Schuld, wenn den später sich meldenden Abonnenten nicht alle früheren Nummern vollständig nachgeliefert werden können.

Die Pränumerations und Ausgabe beider Blätter, oder der Zeitung allein, findet für Breslau statt:

- In der Haupt-Expedition (Herrenstraße Nr. 20).
- In der Buchhandlung der Herren Josef May und Komp. (Paradeplatz goldene Sonne).
- In der Buch- und Musikalienhandlung des Herrn C. Weinhold (Albrechtsstraße Nr. 53, im ersten Viertel vom Ring).
- Im Anfrage- und Adress-Bureau (Ring, altes Rathhaus).
- In dem Verkaufsorte des Goldarbeiters Herrn Karl Thiel (Dhlauerstraße Nr. 16).
- In der Handlung des Herrn F. A. Hertel (Dhlauer Straße Nr. 56).
- — — — — Johann Müller (Ecke des Neumarktes und der Katharinenstraße).
- — — — — August Eise (Neumarkt Nr. 30, in der teil. Dreifaltigkeit).
- — — — — A. M. Hoppe (Sand-Straße im Fellerschen Hause Nr. 12).
- — — — — C. A. Sympher (Matthiasstraße Nr. 17).
- — — — — J. J. Stenzel (Schweidnitzer-Straße Nr. 36).
- — — — — Gustav Krug (Schmiedebrücke Nr. 59).
- — — — — Karl Karnasch (Stoßgasse Nr. 13).
- — — — — C. A. Jacob (Nikolai-Straße Nr. 13 in der gelben Marie).
- — — — — Gotthold Eliason (Reusche Straße Nr. 12).
- — — — — Sonnenberg (Reusche-Straße Nr. 37).
- — — — — Guse (Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 5).
- — — — — Heinrich Krantger (Carlsplatz Nr. 3).

Die auswärtigen Interessenten belieben sich an die ihnen zunächst gelegene Königl. Post-Anstalt zu wenden.

Da die Schlesische Chronik zunächst im Interesse der geehrten Zeitungsleser gegründet worden, so kann die Ausgabe einzelner Blätter derselben nicht stattfinden. Wer jedoch auf dieselbe ohne Verbindung mit der Zeitung zu abonniren wünscht, beliebe sich hier Orts direkt an die Haupt-Expedition und auswärtig an die wohlwollenden Postämter zu wenden. Der vierteljährliche Abonnementspreis ist dann zwanzig Silbergroschen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Bekanntmachung.

Die Kinder im hiesigen Erziehungs-Institute zur Ehrenpforte werden am 24sten dieses Monats abermals ihren jährlichen Umgang halten, und es werden dabei nur in 2 Büchsen, zuerst in die für die Institutskinder, und sodann in die für das Institut selbst die milden Gaben eingesammelt werden, welche die christliche Liebe spenden wird. Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergeht zugleich an die wohlthätig gesinnten Bewohner hiesiger Stadt die herzliche Bitte: ihre Theilnahme am Gedeihen des Instituts durch reichliche Gaben bethätigen zu wollen.

Breslau, den 15. Juni 1841.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Landtags-Angelegenheiten.

Düsseldorf, 14. Juni. Der Bericht des 5ten Ausschusses über die Allerhöchste Proposition, den für 1843 zu bewilligenden Steuer-Erlaß betreffend, stellt folgende Verwendungsarten in Aussicht: Deckung des Schulgeldes, Verpflegung armer Kranken und sonstiger Armen-Verordnungen unter Aufsicht und Kontrolle des Landtags; Erlassung der Brau- und Malz- oder Verminderung der Salzsteuer, Verminderung des Steuerfußes kleiner Brennereien: auch wurde von einigen Mitgliedern des Ausschusses die Aufhebung der Lotterie und die Deckung des daraus entstehenden Ausfalls in der Staatskasse durch den Betrag des Steuer-Erlasses in Antrag gebracht. Ein Mitglied aus dem Stande der Städte macht auf die Schwierigkeit, über diese Frage eine Einigung herbei zu führen, aufmerksam. Vor allem dürfte es nicht rathsam sein, die zu erwartenden Geldmittel für außerordentliche Ereignisse bereit zu halten. Kapital-Aufhebungen erreichen oft am we-

nigsten den Zweck, der sie veranlaßt. Für außerordentliche Fälle stehe stets ein Rekurs an die Gnade des Königs offen. Ueberhaupt sei der Aufschub eines Entschlusses nicht zu billigen. Innerhalb 25 Jahren würden sich alle Bedürfnisse ohnehin eher vermehren als vermindern. Seshlich sei eine Steuerermäßigung lange erwartet worden, daher gewiß dankbar anzunehmen, um nicht der Vermuthung Grund zu geben, sie werde nicht gewünscht. — Bei der Unmöglichkeit, alle oder auch nur mehrere der gemachten Vorschläge aus der angebotenen 1 1/2 Million Thaler zu berücksichtigen, wird der schon bei früheren Landtagen in Aussicht gestellte Erlaß der Salzsteuer um so mehr nochmals hervorgehoben, als dieses unentbehrliche Victual in Nachbarstaaten weit wohlfeiler sei. Es möge daher die Tonne auf 10 Rthl. festgesetzt werden, wobei der Reiz zum Schmuggeln aufhören und der Staat am Ende durch vermehrte Consumption noch gewinnen würde. Nachdem die verschiedenen Vorschläge resumirt und die Gründe erwogen worden, scheint sich die Majorität zu der Meinung hinzuneigen, daß der Betrag baar erbeten und nach Ermessen des Landtages zum Frommen der ärmeren Volksklasse angewendet werden möge; welche Ansicht jedoch durch die Aeußerung eines Mitgliedes des zweiten Standes mit Erfolg bestritten wird, daß wohl zu bedenken sei, es handle sich hier zum ersten Mal von einer Verminderung der Steuer im Allgemeinen, welche noch in der Höhe, auf welche der frühere Drang der Zeiten sie gesteigert, auf dem Lande laste. Als wirklicher Steuer-Nachlaß möge die dargebotene Wohlthat daher auch dankbar angenommen werden, nicht als ein Geschenk, indem im letzteren Falle die fortwährende Belassung des Steuer-Kontingentes auf der unnatürlichen Höhe befürchtet, und nur von Zeit zu Zeit eine freiwillige Gabe aus dem Ueberschusse würde hingenommen werden müssen. Gewähre erst die Verminderung des Steuerdrucks der Provinz eine allgemeine Erleichterung, so würde es

weder an den Mitteln, noch an dem guten Willen fehlen, das Ergebnis zum Vortheil der Provinz und namentlich zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden. Die erste Frage stellte sich demnach ganz einfach: soll der von Seiner Majestät huldreichst angebotene Steuererlaß mit Ablehnung baarer Ueberweisung, angenommen werden? Sie wird mit großer Majorität bejahet und die Verweisung der Sache an den Ausschuß zur näheren Berathung über die zur Ermäßigung vorzuschlagende Steuer, bis zum Ende der Woche, beschloffen.

Berlin, 19. Juni. Des Königs Majestät haben den Forst-Inspektoren Wasserburger zu Morbach, von Steuben, zu Frankfurt a. d. O. und Schmidt zu Neustadt-Eberwalde den Charakter als Forstmeister Allergrädigst zu ertheilen geruht.

Abgereist: Der Ober-Präsident der Provinz Posen, Grafen von Arnim, nach Boitzenburg in der Uckermark.

Der hier versammelten Militär-Kommission zur neuen Bekleidung der preussischen Armee ist auch der Prinz Friedrich während seines jetzigen Aufenthalts hieselbst beisitzend gewesen, da sich derselbe schon seit längerer Zeit mit dem vorliegenden Gegenstande beschäftiget, und in dieser Beziehung auch bereits unter der letzten Regierung eine Proposition über die vollständige und zweckmäßige Bewaffnung, so wie Uniformirung eines Kavalleristen-Regiments (der sogenannten Hohenzollerschen Reiter) eingereicht hat. Unter den dabei vorgeschlagenen Armuturücken zeichnet sich besonders ein Helm, von des Prinzen eigener Zusammenstellung, aus, der niedrig, von Metall mit einem Visir versehen, auf seiner Wölbung einen Kopschweif trägt. So viel über das Ergebnis der betreffenden Berathungen bekannt geworden, dürfte dieser, dem römischen am nächsten kommende Helm, mit einiger Abänderung für eine Abtheilung unferer Kavalerie in Anwendung gebracht werden, welche

vernünftigen Grundsätzen der wahren Menschenliebe getreu, den Zwecken der Humanität zu dienen durch Pflege der Wissenschaft, durch Duldbarkeit und Langmuth? Genau, dieses bischöfliche Wort gilt für tausend Worte, es ist ein Apostelbrief an alle christlichen Gemeinen, an alle Seminarien, an alle katholischen Fakultäten, und die Redlichen alle werden ihn mit Erbauung lesen, ihn tief beherzigen. Wohl nur um diesen Zweck zu fördern, ließ die Vorlesung es zu, daß Eberhard in seiner Verbindung eine Antwort darauf veröffentlichte, welche ein Inbegriff von Frivolität, geistlichem Stolz und Unklugheit ist. Der „junge“ Priester weist den alten Bischof zurecht! Der Hopsprebiger lehrt den Nachfolger Sailer's, was Rechtens ist in Angelegenheiten der Kirche. Der Mönchsheilige docirt ein Kapitel aus der Pastoral dem ergrauten weisen Kirchenfürsten vor, von dem er gar nicht meint, daß er auch sein Bischof ist, ein Kapitel aus dem kanonischen Recht, als wäre es die einfältigste Anmaßung, wenn der Bischof einer andern Diocese einem Priester seine Pflichten vorhält, einem Priester, welcher doch in dieser Diocese als Missionär auftreten zu dürfen um die Erlaubniß bat. Der Bischof warf einen tiefen Blick in die Seele dieses Priesters und fand, daß diese nicht rein sei, und warnte den Zuversichtlichen. Der Beschämte meinte, so dürfe kein Bischof, so könne nur Gott selbst thun. In dem Augenblick vergaß er, daß der heilige Geist selbst habe die Bischöfe gesetzt, zu regieren die Kirche Gottes; er vergaß, daß Petrus einst jenem scheinlichen Betrügerpaar zugerufen: Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen! Diesen Ausdruck zu brauchen hält sich noch heutzutage jeder Beichtvater berechtigt, wenn er die Sünde entlarven, den Knecht der Sünde erschrecken will. Und jener Priester kanzelt öffentlich den Bischof der katholischen Kirche ab, daß er gethan, was seines Amtes war. Doch damit die Wahrheit noch offener werde: Eberhard gesteht es selbst ein, daß seine Ausdrücke in der Predigt grell gewesen, daß er den Riß mit den Protestanten vollenden wollte, daß er bereits in Folge seiner Maßregeln viele gemischten Ehen hintertrieben habe, und er beruft sich auf das Beispiel der Propheten im Alten Testament, auf die Todesgefahr, in welche auch Franz v. Sales durch seinen Eifer gekommen. Er hätte ebenso auf die Verfolger der Priscilianisten sich berufen können, welche der heilige Martin, Bischof von Tours, so unklug getadelt, auf den frommen Konrad von Marburg dessen gewaltsamer Tod Deutschland vor der Einföhrung der Inquisition bewahrt hat. Wenn irgend etwas geeignet ist, den Seelenblick und die Lehrweisheit des Bischofs von Regensburg zu bestärken, so ist es gewiß dieses Eberhard'sche Antwortschreiben, und der Wortschwall, die Verschmittheit, die Grobheit des jungen Hopsprebigers kann Niemand irreführen. Wir lasen in den Zeitungen, daß auch die königliche Regierung den Fanatiker zurechtgewiesen und suspendirt habe, sowie daß er selbst beim Wiedererscheinen auf der Kanzel sein Versprechen erklärt habe, sich künftig aller Feindseligkeiten gegen die Protestanten enthalten zu wollen. Wir wünschen, daß er redlich Wort halte und des Bischofs Ermahnungen doch noch beherzige. Denn unsere Zeit ist nicht jene der Könige von Juda und Israel; unser Deutschland ist nicht mehr jenes, das einst von den Schülern Benedict's gelehrt, von den zahllosen Mönchsstiftungen des Mittelalters angebaut wurde; unsere Staaten, unsere Gesetzgebung, unser Zeitgeist vertragen nicht mehr Priesterherrschaft und Verküherung. Wir brauchen Lehrer, nicht Mönche; Säulen, nicht Ceremonien; Anstalten der Wohlthätigkeit, der Humanität, nicht Wallfahrten und abtafliche Gnadenorte; wir brauchen Priester, welche Verträglichkeit, gesellige Tugend und liebethätiges Christenthum predigen; wir brauchen Priester, Bischöfe, wie ein Sailer war, wie ein Schwäbel ist; und nur solche Männer sind berufen, die Zeit vorzubereiten, wo ein Hirt sein wird und eine Heerde. (L. Allg. Stg.)

Großbritannien.

London, 12. Juni. Der Commodore Sir Gordon Bremer ist, wie der Standard meldet, zum Mitbedollmächtigten neben dem Capitain Elliot für die Unterhandlungen mit China ernannt worden. Er fand diese Ernennung vor, als er am 24. April zu Kalkutta anlangte. Demselben Blatt zufolge, wäre Herr E. J. Stanley, jetziger Sekretair des Schachamtes, zum Nachfolger des bisherigen Gouverneurs von Bombay, Sir James Carnec, bestimmt, der wegen Kränklichkeit seinen Posten hat aufgeben müssen und bereits in England eingetroffen ist. Die Stelle des Herrn Stanley als Sekretair des Schachamtes soll dann der jetzt bei der Handelskammer angestellte Herr Le Marchant erhalten. Der Sun meldet aus Liverpool vom 11. Juni: „Es haben heute ernsthafte Streitigkeiten zwischen Werft- Arbeitern und Irlandschen Arbeiterleuten, die in der Nähe der Werfte wohnen, stattgefunden. Die Polizei ist unter Waffen. Man hat ernsthafte Befürchtungen für diese Nacht. Mehrere hundert Werft-Arbeiter durchstreifen in diesem Augenblick die Stadt.“ Der Globe theilt mit, daß man ohne Nachrichten über das Dampfboot sei, welches im Georges-Kanal erblickt worden. Ein von Waterford kommendes Dampf-

boot, das heute in Bristol eintreffen sollte, werde vielleicht das Geheimniß hinsichtlich des von dem „Desprey“ signalisirten Schiffes aufklären.

Frankreich.

Paris, 14. Juni. Ein Erlass des Kriegsministers bestimmt, daß die Araber, welche zu den nicht unterworfenen Stämmen Algeriens gehören, wenn sie mit den Waffen in der Hand den Franzosen in die Hände fielen, wie Kriegsgefangene behandelt und in eines der Schlösser oder einer der Festungen des Innern abgeführt werden sollen. Die Insel St. Marguerite, die größte der Lérinischen Inseln im Mitteländischen Meere, am Ausflusse des Var, und bekannt durch den Mann mit der eisernen Maske, ist bestimmt, die gefangenen Araber aufzunehmen.

Einer der Redakteure des „Journal des Debats“, Herr Lemoine, ist, wie es heißt, mit einer Spezial-Mission des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten nach London abgereist.

Der Temps enthält folgenden Artikel: Das Ministerium ist, wie man versichert, benachrichtigt worden, daß in diesem Augenblicke eine Korrespondenz zwischen dem König Louis Philipp und Madame de Feuchères fabricirt wird und daß man mittelst einiger unbedeutender Briefe, die sich in dem Nachlasse der Baronin vorfinden und wirklich von der Hand des Königs sind, den durch die Verfälschungen der Contemporaine veranlaßten Skandal zu erneuern hofft.“

Vor einiger Zeit wurde von der Beschlagnahme mehrerer Journale berichtet, welche einen Brief des Hrn. Didier veröffentlicht hatten, der darin behauptete, daß um die gegen die Bourbonen gerichtete Grenoble'sche Verschwörung im Jahre 1816, die seinem Vater das Leben kostete, der damalige Herzog von Orleans gewußt habe. Es wird heute als positiv versichert, daß der Pairskammer durch einen Adonnanz, welche morgen im „Moniteur“ erscheinen würde, die Aburtheilung dieser Affaire übertragen worden solle. Der diesfällige Beschluß wäre in einem gestern unter dem Vorsitze des Königs in den Kabinet gehaltenen Minister-Rathe gefaßt worden. Mit dieser Entscheidung bringt man es auch in Verbindung, daß der „Messager“ gestern Abend einen weitläufigen Artikel über die Unverletzlichkeit des Königs veröffentlichte.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juni. Es freut uns, meldet die Berlingske Tidende, unsere Leser benachrichtigen zu können, daß die wichtigen Unterhandlungen in Betreff des Sundzolls nun beendigt sind. Die Grundlage der Uebereinkunft ist, daß der Zoll in Zukunft zu 1 pCt. berechnet werden wird. — Vom Steen bis zum Oren hat ein furchtbarer Sturm in der Ostsee gewüthet, wodurch mehre Schiffe untergegangen sind.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 2. Juni. (Privatmittheil.) Gestern ging ein Dampfschiff mit dem für Mehmed Ali bestimmten Ferman nach Alexandria ab. Nach den einlaufenden Versicherungen ist der jährliche Tribut Mehmed Ali's auf 40 Millionen türkische Piaster festgesetzt. Allein man hielt sich in Pera für überzeugt, daß Mehmed Ali gegen diese Summe neuen Protest einlegen wird. Sie ist so bedeutend, daß die Reduction seiner Armees unausbleiblich erfolgen muß, wenn er diese Zahlung leisten soll. — Die fanatische Partei der Moslems, denen die jetzige christliche Allianz der Pforte ein Gräuel ist, suchen ihrer Galle durch Ermordung und Schändung wehrloser christlicher Kapas Luft zu machen, dies zeigen die Vorfälle in Bulgarien, Diarbekir, Damaskus, Trepizonte und in Albanien. Aus den Entschlüssen des Reichs-Conseils selbst zeigt sich ein Geist der Unruhe und des größten Mißtrauens gegen alle Kapas, vorzüglich aber gegen die Griechen. Es ist notorisch, daß der abgesetzte Patriarch bloß deshalb entlassen wurde, weil er nach Eingang der ersten Nachrichten über den Ausbruch der Unruhen in Bulgarien den eben hier anwesenden Erzbischof von Nissa nicht in sei-

nen Sprengel zurückschickte, sondern seine Bitten und Beschwerden, welche die Klagen der unglücklichen Bulgaren bekräftigen, der Pforte überreichte. Der Erzbischof von Nissa hatte sich, auf den Hattischeriff von Sulhane vertrauend, herbeigelassen, die Klagen vor den Thron des Sultans zu bringen. Der griechische Groß-Logothet Arisfarchi nahm sich der Bulgaren eben so eifrig an. An Arisfarchi's Sturz knüpfen sich aber noch andere Intriguen. — Der Wechsel der Mahaffis in den Provinzen dauert fort. — Dieser neue Zustand der Dinge scheint auf Mehmed Ali einen sehr aufregenden Eindruck gemacht zu haben. Nach den neuesten Nachrichten aus Alexandria vom 25. d. M. war er freudetrunken, als er die Schilderhebung in Bulgarien vernahm. Seine Höflinge sagten laut, bald werde Albanien nachfolgen. Man ist nun begierig, wie er sich bei Erhalt des neuen Fermans benehmen wird. Man erwartet die Antwort bis längstens am 14ten d. Erst nach Eingang derselben dürften sich die noch hier verweilenden Consuln von England, Rußland, Oesterreich und Preußen nach Alexandria zurückbegeben. Graf Pontois hat Depeschen nach Alexandria geschickt und man glaubt, der dortige französische Consul Chabot werde dem Mehmed Ali den Rath ertheilen, dem neuen Ferman unbedingt Gehorsam zu leisten.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 21. Juni. Ein seltenes und erhabenes Fest vereinigte den 20. Juni Tausende von Andächtigen in der hiesigen bräutlich geschmückten Kirche zu St. Vincenz, das 600-jährige Jubiläum ihrer Erbauung. Eines so erhabenen Tages würdig war auch die Feier desselben. Den Sonnabend zuvor waren als Einleitung zum Feste solenne Vespere und am Abend von 8—9 Uhr verkündete das bekannte schöne Geläute der Kirche, sowie auch am Morgen von 4—5 des eigentlichen Festtages Beginn und ladete zur Theilnahme an demselben ein. Am Sonntage war früh 1/6 Uhr die erste Predigt und dann die Frühmesse; um 9 Uhr begann der Amtsgottesdienst. Der Epit.-Bikariats-Amts Rath und Spiritual Herr Jander hielt die Festrede und zeigte in eben so schönen als ergreifenden Worten die hohe Bedeutung dieses Tages; nach derselben war feierliche Prozession mit dem Sanctissimum, welche Sr. Bischöflichen Gnaden, der Hochwürdigste Bischof von Diana und Weihbischof der Breslauer Diocese, Herr Latuffel, führte und darauf auch das Hochamt hielt. Das „Großher Gott“, von Tausenden mit sichtbar Rührung gesungen, beschloß die Morgenfeier. Mittags waren wieder feierliche Vespere. Wenn am Vorabend schon die große, geräumige Kirche kaum die Menge der Andächtigen faßte, so hätte sie am Festtage selbst vielmal größer sein müssen, wenn Alle hätten Eintritt finden sollen, denn nicht allein aus Breslau und der Umgegend, sondern auch Meilen weit hatten sich Viele zur Festfeier eingefunden. Die hohen Behörden, das hohe Domkapitel, Viele aus der Geistlichkeit wohnten der Feier bei. Die erst voriges Jahr restaurirte Kirche prangte im schönsten Schmucke, das Hochaltar, die Beichtstühle, das Grabmal des Erbauers, Herzog Heinrich des Zweiten, die Kirchthüren u. s. co. waren mit Kränzen umgeben und die vielen Reiser und Blumen gaben der Kirche ein festliches Ansehen. Mehrere Glieder der Gemeinde beschenkten die Kirche zu diesem Feste, von deren Gaben hier nur die kostbare, rothsammetne, mit goldenen Franzen verzierte Kanzeldecke und der Vorhang vor das Sanctissimum angeführt werden. Abends war auf Kosten des Herrn Kirchenvorstehers Münster der Thurm mit 2 Transparenten, welche in buntem Glase die Zahlen 1241 und 1841 darstellten, und mit bunten Glaslugeln und Ballons erleuchtet, und verkündeten auch weit in die Ferne des Tages hohe Wichtigkeit. Möge dies ehrwürdige Gotteshaus, eine der ältesten und schönsten Zierden unserer Stadt, noch unter dem Schutze des Höchsten oft die Wiederkehr seiner hundertjährigen Feier begehen.

Große Eisenbahn zwischen

Berlin, Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a/D.
(Beschluß.)

Die Berlin-Breslauer-Bahn führt nach den bis jetzt möglich gewordenen Ermittlungen am vortheilhaftesten von Breslau über Neumarkt, 4,05 M., Liegnitz, 4,17 M., Hainau, 2,24 M., Kogenau, 2,19 M., Primkenau, 1,97 M., Sprottau, 2,45 M., Sagan, 2,10 M., Sorau, 1,54 M., Triebel, 2,65 M., Dorste, 2,45 M., Cottbus, 2,95 M., dann längs des Spreewaldes über Betschau, 2,37 M., Lübbenau, 1,625 M., Lübben, 1,28 M., Buchholz, 3 M., Königs-Wusterhausen nach Berlin 7,13 M. und hat eine Gesamt-Länge von 44,165 Meilen. Schon jetzt eine spezielle Kostenberechnung aufzustellen, wäre eine durchaus unfruchtbare Arbeit, da sie jedenfalls ungenau oder falsch ausfallen muß, bevor die Nivellements zc. gemacht sind, und nur Anlaß zu falschen Auffassungen geben kann. — Um jedoch eine ganz ungefähre Uebersicht der etwa erforderlichen Geldmittel zu geben, kann man nach einer Zusammenstellung der Kosten von mehreren schon ausgeführten oder noch im Bau begriffenen Eisenbahnen mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß unter dem obwaltenden so günstigen Terrain und anderen Verhältnissen die Meile der Berlin-Cottbus-Breslauer eingeleisteten, aber mit den nöthigen Ausweichungen versehenen Bahn nicht mehr als 165.000 Rthlr. kosten, demnach die ganze 44 Meilen lange Bahn eine Summe von 7,300,000 Rthlr. erfordert wird.

Die Zweigbahn von Cottbus nach Frankfurt führt über Peiß (Drehnower-Vorstadt), 1,537 M., Lieberose, 2,275 M., Friedland, 1,900 M., Brieskow, 0,95 M., Müllrose, 1,625 M., nach Frankfurt 2 M., ist daher 10 $\frac{1}{4}$ Meilen lang und würde pro Meile, da das Terrain hier schwieriger als auf der Hauptbahn ist, 170.000 Rthlr. gerechnet, — 1,742,500 Rthlr. erfordern.

Die Zweigbahn von Cottbus nach Priestewitz führt über Dreßlow, 1,81 M., Senftenberg 2,75 M., Ruhland, 1,625 M., Ostend, 1,625 M., nach Großenhain und Priestewitz 2,75 M., ist demnach 10,65 Meilen lang und erfordert auch 170.000 R. pro Meile gerechnet — 1,810,560 Rthlr. Mit hin würde das zu Erbauung der ganzen großen Eisenbahn erforderliche Kapital pr. pr. 11 Millionen betragen müssen.

Eine Berechnung der muthmaßlichen Einnahmen kann vorläufig noch zu gar nichts führen, obgleich es ein Leichtes wäre, mit den gebulbigen Zahlen einen Reinertrag von 7 bis 8 pCt. herauszurechnen. Wie oft haben wir schon erfahren müssen, wie ganz unhaltbar solche Berechnungen in der Regel ausgefallen sind. Erregt der Vorschlag zu der großen Eisenbahn einiges Interesse, so werden die nöthigen Berechnungen bald angestellt sein. —

Wie kommen nun noch zu der Frage: Wie sollen wir diese große Eisenbahn zur Ausführung bringen? — Wo Millionen aufs Spiel gesetzt werden, muß nothwendig eine große Garantie da sein, wenn der Kapitalist sein Geld zu einem Unternehmen beisteuern soll, welches in den Händen einer Privat-Gesellschaft liegt. Leistet der Staat diese Garantie, dann wird Niemand ein Bedenken tragen, sein Vermögen gegen einen reichlichen Zinsfuß einem so nationalen Unternehmen zu widmen; übernimmt der Staat diese Garantie nicht, dann muß in der ganzen Constatuirung der Gesellschaft in der Sicherheit jedes einzelnen Theilnehmers dieselbe gebildet werden. Sollte dieses aber nicht in vorliegendem Falle mehr als hinreichend erlangt werden, wenn alle in der Nähe der Eisenbahn liegenden Städte, Herrschaften und Güter, so weit es in ihren Kräften steht, durch die disponiblen Kapitalien sich diesem wahrhaft nationalen Werke anschließen. Wer sollte denn auch mehr Grund haben, sein Geld an eine Eisenbahn zu verwenden, als gerade der Gutsbesitzer, dessen Gut und der Fabrikant, dessen Fabrik unmittelbar von derselben berührt wird? Haben diese denn nicht einen doppelten Vortheil davon? Gewinnen sie nicht vielleicht durch die Lage der Eisenbahn noch mehr, als aus den angewendeten Kapitalien? Diesen kann es unmöglich gleichgültig sein, ob sie an ihrem Hofe vorbei oder 10 Meilen davon eine Eisenbahn geführt sehen, — und

es ergeht also hiermit an alle Besitzer auf der ganzen Linie von Berlin bis Breslau und von Riesa bis Frankfurt der Ausruf: Alles anzuwenden, um die große Eisenbahn zu Stande zu bringen, und sich nicht Vortheile entreißen zu lassen, die nie wieder einzubringen sind.

Wer den ungeheuren Umschwung im Handel und Wandel, den eine Eisenbahn erzeugen kann, noch nicht kennt, der verabsäume ja die Gelegenheit hierzu nicht.

Wenn er sieht, wie jeder Verkehr erleichtert ist; wie die Bauersfrau mit der Butter mehr Meilen weit zu Märkte fährt; wie der Handwerksbursche in wenigen Stunden den Weg zurückgelegt hat, auf dem er früher mehrere Tage lang die kostbare Zeit unnütz vergeuden mußte; wie das Holz, das Eisen, das Getreide, die Wolle in der Zeit am Ort der Bestimmung ist, in der früher die dazu verwendeten vielen Pferde, die jetzt zu andern Zwecken disponibel sind, einmal gefuttert wurden; wie statt weitläufiger Correspondenzen eine Reise von einigen Stunden eher an's Ziel eines weit aussehenden Geschäftes führt; — kurz welche ungeheure Veränderung im ganzen Volksleben ein so schnelles, bequemes und wohlfeiles Transportmittel bewirkt, — wenn er dies alles mit eigenen Augen gesehen hat, dann wird er gewiß von der Wichtigkeit der Eisenbahnen tief durchdrungen sein und seinen Beistand nicht versagen, wenn er in seinem Vaterlande, auf der Scholle, die ihm gehört und ihn ernährt, eine gleiche Lebendigkeit, einen gleichen Verkehr entstehen sieht. Fortschreiten sei in einer Zeit, wo Alles sich in lebendiger Industrie regt, auch unser Lösungswort! —

Wir können uns nicht verhehlen, daß ein mehr als gewöhnlicher Aufwand dazu gehört, um in kurzer Zeit, und in der soll es geschehen, — alle Energie voll entwickelt werden — ein Kapital von 11 Millionen aufzubringen; wir müssen dies aber auch so viel als möglich zu erleichtern suchen. — Doch das kann zunächst noch nicht unsere Sorge sein. Vor allem müssen wir gründlich untersuchen, wie und in welcher Richtung die proponirte Eisenbahn gebaut werden muß, d. h. wir müssen vor allem die Vorarbeiten beginnen, die Aufnahmen bewerkstelligen, die Nivellements anführen und die Spezial-Anschläge anfertigen. Hierzu sind aber freilich schon Geldmittel erforderlich.

Zunächst bedarf es nur dieser Ermittlungen auf der Linie von Berlin nach Breslau, da sich die andern beiden an diese accrochiren und erst dann näher untersucht werden dürfen, wenn der Bau der Haupt-Linie beschlossen ist. Bei dem so günstigen Terrain, und in der Voraussicht, von Seiten der Regierung alle Unterstützung durch Karten, Pläne zc. zu finden, können wir aber annehmen, daß zu diesen ersten Vorarbeiten auf jede Meile 300 Rthlr. bei einiger Thätigkeit und Umsicht ausreichen werden, daß also für die ganze Bahn 13,200 Rthlr. erfordert werden, deren Aufbringung zunächst die erste Sorge sein muß, um alsdann bei Sr. Majestät dem Könige die Erlaubniß zu den Aufnahmen, Nivellements zc. nachsuchen zu können. Diese Summe aber aufzubringen, selbst vorläufig ohne alle Actienzeichnung, möchte wohl eine geringe Aufgabe sein, wenn man in Anschlag bringt, wie lebhaft sich die Städte Lübben, Cottbus, Sorau, Sagan, Liegnitz und andere, ferner die großen Herrschaften Lübbenau, Sagan, Malmitz, Primkenau, Kogenau u. s. w. für das Unternehmen interessieren werden. Einer besondern Unterstützung von Seiten der Leipzig-Dresdener-Eisenbahn-Gesellschaft können wir unbedingt versichert sein; denn fließt dieser nicht durch unsere große Kreuzbahn eine sehr große Frequenz zu? Dürfte diese Compagnie nicht darin einigen Ersatz für die nicht zur Ausführung gekommene Berlin-Riesaer Bahn finden, ja! möchte nicht das neue Projekt noch mehr Vortheil bieten als diese?

Je weiter die Entwicklung des Eisenbahn-Systems für Schlesien und die Nachbar-Länder und Provinzen vorschreitet, je weiter seine Ausdehnung wird, je mehr es nach allen Richtungen hin Verbindungen mit andern Eisenbahnen anzuknüpfen strebt, desto mehr wird auch unsere große schlesische Centralbahn befahren werden und desto höher wird sie auch rentiren. — Von dem Zustandekommen der oben erläuterten und angebeuteten Zweig- und Seitenbahnen wird hauptsächlich das gute Bestehen der Centralbahn abhängig sein, und umgekehrt wird also auch diese eine durchaus entscheidende Veranlassung haben, den Bau jener Zweigbahnen zu begünstigen, ja, wie werden zugeben müssen, daß nur dann das ganze Eisenbahnwesen Schlesiens einen glücklichen Fortgang erhalten und ein gewinnreiches Unternehmen sein wird, wenn nur ein Direktorium seine Leitung übernimmt, wenn es zur Landesache gemacht wird, und die Alternative „entweder alles oder gar nichts“ die einigen Leiter desselben besetzt. Möge uns das Beispiel der Donau-Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft dabei vor Augen stehen, die eine große Strecke der Donau mit stetem Verluste befährt, aber nicht von dem Ziele, welches sie sich so kühn und so patriotisch gesteckt hat, ein Haar breit weicht; die ganze Donau will sie Ihr nennen; alle Bezirke derselben sollen die Vortheile der Dampfschiffahrt genießen, — und ihre Anstrengungen werden sicherlich gelohnt werden. Möge auch uns ein gleicher fester patriotischer Sinn beselen und uns leiten und führen bei den großen Eisenbahnunternehmungen, durch die Schlesien so unendlich gewinnen, so groß und reich werden kann, und die

mehreren Millionen fleißiger betriebamer Bewohner eine Quelle neuer Industrie, neuen Reichthums, neuen Glückes sein muß!

Möge aber auch endlich dieses Unternehmen eine würdige feste Stütze in Männern finden, welche mit materiellen und industriellen Mitteln reichlich ausgestattet, nicht nur die Bedürfnisse des Landes kennen und von dem Interesse desselben tief durchdrungen, sondern auch von dem regsten Eifer besetzt sind, auch dann für das gemeinsame Vaterland Gutes und Tüchtiges zu schaffen, wenn es auch mit Aufopferung der eigenen Interessen geschehen müßte. — Möchten sich doch recht thätige, tüchtige Männer berufen fügen, sich an die Spitze eines Unternehmens zu stellen, welches von geschickter und kräftiger Hand geleitet, so viel nützen, so Großes hervorbringen, so unendlich wirken kann, welches aber unter schwacher, ohnmächtiger Führung vielleicht ungeheure Kräfte konsumirt, und keine großen Resultate erzielt!

J. K. s.

Die Schlesische Schafzucht.

Seit ohngefähr dreißig Jahren haben unsere Schäferereien so rasche Fortschritte in der Veredlung gemacht, daß sie allen andern in Europa, mit alleiniger Ausnahme der Sächsischen, den Rang abgelaufen haben, so daß nunmehr die Schlesische Wolle neben der Sächsischen als die vorzüglichste anerkannt und mit den höchsten Preisen bezahlt wird. Für unser Vaterland ist dies ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit, indem durch ihn ein Hauptgewicht in die Waagschaale unsers Actiobalds gelegt wird. Auf eine Landesfläche von acht- und hundert Quadratmeilen halten wir gegenwärtig dritthalb Millionen Schafe, die zum Mehrtheil veredelt sind, und deren Ertrag wir vom Stück im Durchschnitt mit 2 Rthl. jährlich wohl kaum zu hoch anschlagen. Eine Summe von 5 Millionen Thaler ist aber für ein so kleines Land überaus hoch, und es würde schwer werden, einen andern Industriezweig aufzufinden, der sich ihm gleichstellen ließe. Durch ihre raschen Fortschritte haben aber auch unsere Schäferereien europäischen Ruf erhalten, und man kauft Zuchtthiere und uns für weite Fernen. Nach alle dem wird und muß es für das Ausland, und wohl nicht minder auch für uns im Vaterlande von Interesse sein, eine Darstellung des gegenwärtigen Standes unsrer Schäferereien, so wie des Ganges, den sie genommen haben, um darauf zu gelangen, zu entwerfen, zu entwerfen. Speciell bekannt mit einer Menge derselben, ist der Unterzeichnete mit einer solchen Darstellung beschäftigt. Um diese aber so vollständig und umfassend geben zu können, daß sie einen entschiedenen Werth habe, bedarf es noch vieler genauen Nachweise. Deshalb erlasse ich an alle Besitzer veredelter Schäferereien in unsrem Vaterlande die freundliche und ergebene Bitte, mir den geschichtlichen Gang der Veredlung ihrer Heerden so weit als möglich mittheilen und gleichzeitig mich von dem gegenwärtig erreichten Standpunkte unterrichten zu wollen. Erlangte Woll- und Zuchtviehpreise werden mir zur Beurtheilung des letztern die besten Nachweise sein. Daß ich hinsichtlich dieser Mittheilungen die größte Discretion beobachten werde, das darf ich wohl nicht erst besonders versichern. Durch eine derartige Veröffentlichung werden sehr viele Schäferereien ganz wie sie es verdienen, einem größern Publikum und insbesondere auch dem Auslande bekannt und nach ihrem wahren Werthe gewürdigt werden, das Verdienst der berühmtesten aber, welches sie vornehmlich darin haben, daß sie zur Emporbringung der vaterländischen Schafzucht so viel beigetragen, wird in das klare Licht gestellt werden. Da es nun aber von nicht minderm Interesse für jeden Schafzüchter Schlesiens sein wird, Ursprung, Fortgang und gegenwärtigen Stand der Heerden seines Vaterlandes und dabei so viele Kennen zu lernen, von denen er zehrer kaum etwas wußte, so eröffne ich hiermit zugleich eine Subscription auf diese Darstellung, die ohngefähr in einem halben Jahre erscheinen kann. Die Anmelbung hierzu bitte ich, so wie die erbetenen Mittheilungen hierher an mich zu richten. Der Preis des Werkes wird keinem Falls 2 Thaler übersteigen.

Münsterberg, den 18. Juni 1841.

J. G. Eisner.

Salzbrunn, 19. Juni. (Privatmittheil.) Endlich scheint der Himmel sich verfühnen zu wollen, eine milde freundliche Sonne beglückte schon gestern bei der Nachmittagskur alle unsre Gäste, nachdem die Hitze der Maitage, die unsre Vegetation um 3 Wochen verschob, und zuletzt mit schädlicher Dürre bedrohte, mit Regen, aber auch empfindlicher Lufttemperatur wechselte, welche seit dem berückhtigten Medardustage bis gestern anhielt. Jedoch hat unsere Vegetation zwar in dieser Zeit keine Fortschritte gemacht, aber eben auch keinen Schaden gelitten. Weniger glücklich waren unsre Nachbarkchaften. (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Im Kommissions-Verlage von Graf, Barth u. Comp. in Breslau ist erschienen...

Ueber die gegenwärtigen ungewöhnlichen Naturerscheinungen. 8. geh. 6 Sgr.

Substitutions-Bekanntmachung. Zum notwendigen Verlaufe des zur Gürtlermeister Ignaz Lamboyschen erbhaftlichen Liquidations-Masse...

Bekanntmachung. Im Monat Januar 1838 ist zu Berlin der Major a. D. Friedrich v. Finance verstorben...

hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine zu stellen und ihre Legitimation zu führen...

Bekanntmachung. Der Bauer-guts-Besitzer Christian Gnerlich zu Groß-Wieschütz...

Bücher-Auktion. Aus dem Nachlasse des Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsidenten Herrn v. Farjges...

Auktion. Am 23. d. M. Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr...

Auktion von Schnittwaaren. Schweißdicker Straße Nr. 5, im goldenen Löwen...

Gasthof - Anzeige. Die Verlegung meines Gasthof-Geschäfts zum „Kaiser von Russland“ aus dem alten Lokale neben der Post, nach meinem neuen Hause „Wilhelmsplatz Nr. 19“...

!!! Alten wurmfichtigen Rollen-Barinas !!! à Pfund 16 Sgr. und Rollen-Portorico à Pfund 10 Sgr.

Ein großes Haus mit Garten Gartenland und Baustelle in einer Hauptstraße der Vorstädte Breslau's...

Bekanntmachung. Der Wassermüller Zwand zu Kryszanowicz hiesigen Kreises beabsichtigt ein Röhren- und Wasserrad in dem Freigerinne bei seiner Wassermühle anzulegen...

Die Mode-Pughandlung der Louise Meinike empfiehlt ein großes Lager Modenhüte in allen Sorten für Damen und Kinder...

* Ein Freigut * nahe bei Breslau, enthaltend 120 Morgen guten Acker, wovon die größte Hälfte Weizenboden ist...

Mineral-Brunnen neuester 1841er Schöpfung, als: Riffinger Naguzzi, Selterser, Marienbader Kreuz, Eger (Franzensbrunn) Salzwelle und Sprudel...

Einen schon gebrauchten Wagen, durch bauerhafte moderne neue Wagen empfiehlt J. Schmidt, Sattler, Bischofsstr. Nr. 8. Zum Fisch-Essen bei Garten-Konzert und Illumination...

Wohnungs-Anzeige. Nikolaistraße Nr. 48, eine Treppe, ist eine drei Fenster breite gemalte Vorderstube...

Zu vermieten und zu Michaelis zu beziehen sind Weidenstraße Nr. 29 zur Stadt Wien zwei große Arbeitsräume...

Mit allen Sorten Pergament, zu den wohlfeilsten Preisen, empfiehlt sich: J. W. Sommer, Pergamentier, Graben Nr. 14.

3000 Rthlr. sind zur ersten Hypothek auf ein hiesiges städtisches Haus gegen pupillarisches Sicherheit zu 4 pCt. zu vergeben...

Heute Dienstag großes Konzert in Lindenruh, wozu ergebenst einladet: Wolf.

Stuhl- und Schirm-Noth, Fischbein, Balkflöße von Kernbein, Fourniere und Holzadern, so wie andere derartige Artikel und Kurze Waaren...

Neue englische Seringe empfangt wiederum per Fuhrer und offerirt billigst: C. S. Oßig, Nikolai- und Herrenstr.-Ecke Nr. 7.

Neue Matjes-Seringe offerire von gestern erhaltener zweiter Fuhrersendung, zu herabgesetzten Preisen: Carl Straka, Abrechts-Strasse Nr. 39.

Neue Englische Heringe empfangt per Lohnfuhrmann in sehr schöner Qualität und offerirt zu billigem Preis: C. F. Rettig, Oderstr. Nr. 16, gold. Leuchter.

Alle Sorten gut gebrannte Ziegeln aus der Hl. Sandauer Ziegelei, stehen auch dieses Jahr wiederum vor dem Nikolaithor auf dem Abladeplatz, genannt zum Thurmhof, zum Verkauf...

Selegenheit nach Salzbrunn Messergasse Nr. 38.

Universitäts-Sternwarte. Table with columns for Barometer (3, 5, inner, outer), Thermometer (inner, outer, lower), Wind, and Barometer (inches, feet). Includes temperature data for 20. Juni 1841.

In dem neu erbauten Hause (Klosterstraße Nr. 1, h. und Feldgassen-Ecke) sind einige große und kleine Wohnungen, zu Term. Michaelis d. J. zu vermieten...

Ein Hausnecht, mit guten Empfehlungen und Attesten versehen, wird gesucht: Abrechts-Strasse Nr. 37, im Comtoir.

Von neuen engl. Matjes-Seringen empfangt wiederum Zusendung und offerirt davon billigst: Christ. Gottlieb Müller.

Pfandbrief-Pergament, auch für die Herren Maler sich eignend, ist in guter Qualität zu haben bei: H. Brahl, Neusche Str. Nr. 45, im rothen Hause.

Zu vermieten und Michaelis zu beziehen in einem stillen Hause vorn heraus 2 Stuben, 1 Küche, 1 Keller und Speisekammer...

Zum Französischen, Englischen, Lateinischen und Italienischen wird ein Lehrer Ring Nr. 33, 1 Treppe nachabewiesen.

Großes Horn-Concert findet heute statt. Neifel, Cofetier. Das Dominium Bergboff, Schwednitzer Kreises, hat unter seiner diesjährigen Bedeckung noch über 100 Stück Ribren und Mütter-Schaafe unter 4 Jahren zu verkaufen.

Zu vermieten sind der 2te und 3te Stock: Taschenstraße Nr. 5.

Für drei Mädchen von 5, 7 und 9 Jahren wird eine Lehrerin und Aufseherin aufs Land gesucht. Das Nähere: Klosterstraße Nr. 13, beim Hauswirth.

Ganz frisch angekommen geräucherter Kalb und Bückling, wie auch große Flandern, empfiehlt Heinrich Flemming. Sein Stand ist auf dem Burgfelde.

Bequeme Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin. Näheres 3 Emden Neuschestrasse.

2000 Thaler sind gegen pupillarisches Sicherheit zu Michaelis d. J. zu vergeben. Das Nähere Neue Junferstraße Nr. 7, eine Steige hoch.

Ein meublirtes Vorderzimmer ist zu vermieten Schuhbrücke Nr. 2, zweite Etage.

Angekommene Fremde.

Den 20. Juni. Gold. Sans: Sr. Durchl. Hr. Fürst v. Gartorski a. Liebenhal, Hr. Stab. Graf v. Potocki, Hr. Bild a. Wien, Hr. Fabrikant v. Kusdoffer a. München, Hr. Weiss Adler: Herr Graf von Reichenbach a. Brunnawe, Hr. Gr. v. Strachwitz aus Prowisch, Hr. Gutsb. v. Raven a. Postelwitz, v. Petersdorff a. Pommern, Hr. Dr. Justizrath Ludwig a. Westpreußen, Hr. Dr. med. Deminger a. Plesnig, Hr. Rth. Benner a. Brüssel, Bunte a. Maltsch, Kawtenkranz: Hr. Rfm. May aus Danzig, Blaue Firsck: Hr. Gutsb. von Krzyszanowick a. Patoklaw, Hr. von Miforski aus Polen, v. Piers a. Gollwitz, Hr. Dekonom Hoffmann a. Stuhm, in Pr. Hr. Musiklehrer Freyer a. Warschau, Drei Berge: Hr. Ob.-Amtm. Fassong a. Tribusch, Herr Ober-Administ. von Götz a. Maltsch, Herr Gutsb. Hasselbach a. Maferswih, Hr. Rth. Depret aus Modkau, Mähler a. Peyszig, Gold. Schwert: Hr. Kaufm. Schütte aus Werde, Christoffel a. Montjoie, Selber Löwe: Herr Rimmann aus Wirschkowitz, Weiße Kof: Hr. Stab. Krüger a. Schetkowitz, Hotel de Cafe: Hr. Oberfil. v. Gronefeld a. Dels, Hr. Oberst von Budigewski a. d. Gr.-Herz. Posen, Hr. Insp. Forenz a. Neumarkt, Hotel de Gilles: Hr. v. Mikulowski, a. Paris kommend, Hr. Baumstr. Hoffmann a. Brieg, Hr. Justizrath Bauer a. Sonnenburg, Hr. Dekonom Schönfeld aus Königswalde, Hotel de Pologne: Hr. Vicu. Franck a. Graubeng, Deutsche Paus: Hr. Gutsb. v. Radonitz a. Jamle, Hr. Rfm. Reiffig a. Peyszig, Hr. Federfabr. Frühau a. Müdoltz, Hr. Herr Fabrikbesitzer Scholz aus Suckau, Drei gold. Löwen: Hr. Rth. Schiefinger aus Brieg, Bloch aus Zaknowih, Weiße Storch: Hr. Rfm. Krämer a. Krappig, Privat-Logis: Gartenstr. 24: Hr. Landrath v. Nickel a. Schlesien, Ohlauerstr. 32: Hr. Poststr. Ludwig a. Jauer.